Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 3

Artikel: Eine Antwort

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545915

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Aufersthl. Samariterverein. Tiesbewegt seben wir die Samaritergemeinde vom unerwartet raschen Hinschiede unseres lieben Kollegen

Herrn Georg Ellinger

Krankenwärter im Grippelpital Münchhalden in Kenntnis. In aufopfernder Hingabe ist er, sogar seine Existenz als Büchsenmacher in die Schanze schlazend, dem Ruse der Nächstenliebe gefolgt. Leider allzufrüh, erst 21 jährig, ist er uns, sowie den lieben Seinen insolge eines Unsalles entrissen worden.

Chre solchem Opfersinn! Seine Werke solgen ihm nach, uns aber sind sie verbindlich. Der Borstand. Lichtensteig. Sonntag, den 9. Februar, findet im Saale zum Nathaus die Schlußprüsung des mit 36 Teilnehmern durchgeführten Samariterkurses statt, wozu wir Samariter und Samariterfreunde herzlichst einsaden. Der Berein erwartet von den Neuausge=bildeten eine Berstärkung, um in Zukunft den andern Samaritervereinen der Talschaft ebenbürtig zu sein, zur Ehre und Wohlsahrt der Einwohnerschaft von Lichtensteig und Umgebung. Lange hat es gebraucht, bis aus den Trümmern des Militärsanttätsvereins durch energische Arbeit neuer Mitglieder ein Samariterverein erstanden ist, der blühen und gedeihen möge.

Eine Antwort.

Auf den Bericht in Nr. 1 unter Zürch-Wiedikon von S. R. erlaube ich mir eine Antwort. — Bei der letzten Grippeepidemie, anläßlich des Generalstreikes, errichtete unsere Sanitätskompanie in T. ein Notspital. In wenigen Tagen waren die zirka 800 Betten besett. Daß unsere Mannschaften trot aller Anstrengung der Arbeit nicht mehr vorstehen konnten, ist erklärlich. Wir wurden auf die freiwillige Hilfe angewiesen. In lobenswerter Weise folgte der dortige Samariterverein dem Ruf. Was vielen im Ansang an praktischer Erfahrung fehlte, war bald eingeholt. Die Krankenpslege wurde zu einem idealen, hars monischen Zusammenarbeiten.

Wenn das in Zürich=Wiedikon nicht so war, so bedaure ich das aufrichtig, und ebenso, daß nun die S. R. nichts Besseres weiß, als über die Sanitätskompanie loszuziehen. Ich will einige Gründe anführen, die das in sehr freier und selbstbewußter Weise Gesagte der Einsenderin widerlegen. Wo 250 Militär=patienten sind, gehört militärische Organisation, bei der Grippe ohne Ausnahme. Die meisten stehen nach wenigen Tagen wieder auf, und in Leichtkrankensäle gehören keine Samariterinnen. Es hat sich auch in unserm Betrieb gezeigt, daß viele untauglich waren,

die Sache artete in eine dumme Tändelei aus, und das gehört eben auch nicht hierher, wo der Tod so schrecklich haust. Man darf eben nicht vergessen, daß Militär, Militär bleibt, auch wenn sie die Grippe gehabt haben! Ebenso dürsen Aufstehende nicht ausgehen und betrunken heimkommen, wie es bei uns troß strengster Kontrolle vorkam. Samariterinnen verhüten das noch weniger, die militärische Organisation ist also für einen geordeneten Betrieb unumgänglich. Ich möchte noch bemerken, daß die Sanitätskompanie eine einsgeteilte Truppe ist und daß ihr in erster Linie das Recht zusteht, Militärpatienten zu pssegen.

Es ist recht schmerzlich, daß zwei Organe, die einander zu gemeinsamer Arbeit die Hand reichen sollten, sich in kleinlichen Streitigsteiten gegenüberstehen und einander den Ersfolg zu schmälern suchen. Gefr. J. T.

(Das finden wir auch und hätten es gerne gesehen, wenn der Gefr. J. T. nicht in denselben Fehler verfallen wäre, wie die Sinsenderin S. R. Da aber dem einen billig, was dem andern recht ist, gewähren wir auch dieser Antwort Raum — erklären jetzt aber energisch Schluß. Die Redaktion.)